

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Mittlerem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Retenansatz für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Der Streik der Getreidespeculanten.

Die Getreidespeculanten in Berlin, Stettin, Köln, Braunschweig, Halle und andern Orten haben als Grund für die Auflösung der Fruchtbörsen und die Bildung von „freien Vereinigungen für den Getreide- und Productenhandel“ angegeben, die Bestimmungen des neuen Börsengesetzes seien mit ihrer Ehre unvereinbar. Die Börsenblätter sind voll von Klagen und suchen die Sache so darzustellen, als ob es sich dabei um einen unbedeutenden Eingriff in die Rechte des Kaufmannsstandes handle. Ein Berliner freisinniges Blatt meint sogar, „diese Fehde sei in letzter Linie nichts anderes, als eine neue Form des alten Kampfes des Landadels gegen das Bürgerthum.“ Es ist dies eine Verdrehung der Thatfachen.

Nicht um einen Kampf der Agrarier gegen den Kaufmannsstand handelt es sich. Die Lage wird vielmehr durch die Thatfache charakterisirt, daß der Durchführung eines Gesetzes, das verfassungsmäßig durch Mehrheitsbeschlüsse des Bundesraths und des Reichstages zustande gekommen und vom Kaiser vollzogen worden ist, von einer Gruppe von Speculanten Widerstand entgegengesetzt wird. Und warum? Weil nach dem neuen Börsengesetze auch ein paar Landwirthe und Müller in den Börsenvorstand eintreten sollen. Das bisherige Verfahren, wonach die Speculanten allein die Preise an der Börse festlegten, ist aus Billigkeitsgründen beseitigt; nunmehr kommen auch die Müller und die Landwirthschaft zu ihrem Rechte, welche das allergrößte Interesse daran haben, daß sie auf die Festsetzung der Preise einen entsprechenden Einfluß nehmen dürfen. Das ist alles. Darum das Aufbäumen des „gekränkten Ehrgefühls“, darum der Streik und der Versuch, das Gesetz zu umgehen.

Es ist klar, daß sich das Verhalten der Getreidespeculanten vor dem unbefangenen Urtheil nicht rechtfertigen läßt. Die Mär von der „gekränkten Ehre“ findet keinen rechten Glauben; soll doch gerade das neue Börsengesetz dazu dienen, durch Ausschließung unlauterer Manipulation im Börsenhandel den Stand der Börsenbesucher zu heben und somit auch deren Ehre zu verbürgen. Man meint vielmehr, daß die Börsenspeculanten sich nicht in die Karten sehen lassen wollen. In der That ist es mit der Jobberei unter dem neuen Börsengesetz vorbei. Die vielen Millionen, die die Börse in jedem Jahre durch Terminspeculationen und unlautere Preisnotirungen eingeheimst hat, werden jetzt den Producenten, also den Landwirthen und den Consumenten, also der großen Masse des Volkes, zu Gute kommen. Auch der reelle Handel wird besser als bisher gedeihen können.

Wie wird das Ende des Streiks sein? Daß die Speculanten mit ihrem Versuch, in den „freien Vereinigungen“ das alte Spiel fortzusetzen, kein Glück haben, darüber herrscht eine Meinung; denn lediglich der wirtschaftliche Charakter des Geschäftes begründet die Anwendbarkeit des Gesetzes. Die Einrichtung der Börse bleibt aber bestehen. Es werden also eheliche Kaufleute die Stelle der unproductiven Spieler an den Börsen einnehmen. Bessere werden sich ein neues Feld ihrer Thätigkeit suchen müssen, falls sie nicht vorziehen, zur allgewohnten Arbeitsstätte zurückzukehren und sich dem Gesetze zu fügen. **

Politische Uebersicht.

Stolp, 8. Januar 1897.

** Unser Kaiser hörte am Mittwoch die Vorträge

Nachdruck verboten.

Die Veilchendamme.

Roman von Carl Schütz.

24. Fortsetzung.

Frau Lessing hatte dabei die Zeitungsblätter fortgelegt und ergriff jetzt die Lampe, um mit ihrer Tochter in das Schlafzimmer zu gehen.

Aber auf dem Korridor lenkte sie ihre Schritte nach der entgegengesetzten Seite.

„Ich möchte,“ sagte sie sehr ängstlich, „die vordere Glashür doch noch ganz besonders verbarrrikadieren; die Kriminalgeschichte in der Zeitung hat mir zu große Furcht gemacht!“

Sie gab Helene Weisung, das Mädchen aus der Küche zu rufen.

Mit Hilfe der Mägde rückte Frau Lessing nun mehrere Möbelstücke vor die nach innen öffnende Korridorhür.

Dabei fiel ihr ein, daß die Thür zur Schlafstube ihrer Mietherin außerhalb des verschlossenen Korridors lag.

„Die arme Gräfin,“ dachte sie bei sich, „es ist ein Glück, daß sie die heutige Abendzeitung mit der graufigen polizeilichen Bekanntmachung nicht gelesen hat, sie würde sonst ebenso ängstlich wie ich geworden und gewiß nicht so ruhig zu Bett gegangen sein!“

Nach einer Viertelstunde herrschte Ruhe und tiefe Stille im ganzen Hause, wenigstens äußerlich.

Der Schlaf der Frau Lessing war in dieser Nacht mit finsternen Traumbildern angefüllt, in welchen sie sich fortwährend von Räubern und Wölfen bedroht sah. Und doch war sie die Glücklichere, denn Helene schlief gar nicht.

11.

Es war eine zaubervolle Frühlingnacht, die Reisesaison hatte bereits begonnen.

Auf einem der im Osten der Residenz gelegenen Bahnhöfe herrschte das regste Treiben.

Bahnbeamte und Reisende flatheten durcheinander.

Unter den letzteren befand sich Kurt, der soeben in ein Coupée erster Klasse stieg, sein Gepäck in dem im oberen Theil des Wagens angebrachten Netz ordnete und sich dann noch einmal umwandte.

Vor der offenen Wagenthür stand der Assessor, welcher seinem Freunde das Geleit gegeben hatte.

des flüchtenden Chefs des Civilcabinet's Scheller, des Kultusministers Boffe, des Finanzministers Miquel und des Eisenbahnministers Thielen, ferner empfangt der Monarch den Geh. Hofrath Thiele und den Generaldirector der Berliner Museen Prof. Schöne.

Staatssecretär v. Bötticher und Justizminister Schönstedt vollendeten am Mittwoch ihr 64. Lebensjahr; Beide sind am 6. Januar 1833 geboren.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die kaiserliche Rabinetsordre über die Ehrengerichte der Officiere vom 1. Januar 1897. — Der Erfolg der Rabinetsordre so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird zweifellos der sein, daß Duells wegen geringfügiger Ursachen ausgeschlossen sind. Es werden trotzdem manche mit Allen Unzufriedenen behaupten, daß dadurch der sogenannte „Duelltag“ nicht ganz beseitigt sei. Wir verneinen aber, daß alle diejenigen befriedigt sein werden, die den thatsächlichen Verhältnissen überhaupt Rechnung tragen wollen und deren Ansicht es nicht ist die Stände mit ihren verschiedenartigen Forderungen zu nivelliren.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprocentigen Reichsanleihe. Wie die „Post“ hört, handelt es sich dabei um eine der preussischen Vorlage analoge Maßregel wegen Convertirung der vierprocentigen Reichsanleihe in eine 3 1/2 procentige.

Die Aussichten des Lehrerbefolgungsgesetzes sind nach wie vor keine günstigen, man befürchtet in weiten Kreisen, und auch in nicht ohne Grund, ein Scheitern der Vorlage im Herrenhaus. Sollte übrigens wie man erwartet das in Rede stehende Gesetz bis zum 18. d. M. definitiv erledigt werden, so würde das Herrenhaus am 22. Januar wieder zusammentreten, einmal um dieses Gesetz zu verabschieden und sodann um die Wahl seines ersten Präsidenten vorzunehmen.

Der Reichstag dürfte nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen, am 12. d. M. sehr bald Veranlassung haben, sich mit der politischen Polizei und dem Treiben der Polizeispione zu befassen. Der socialdemokratische Abgeordnete Bebel befindet sich in Zürich und sammelt dort Material über den vielgenannten Polyzagenten Normann und Schumann, dessen politische Thätigkeit und weitreichende Verbindungen. Daß der Reichstag nicht der geeignete Ort ist, um etwaige Mißstände der dem preussischen Minister des Innern unterstehenden politischen Polizei zur Sprache zu bringen, liegt auf der Hand; es ist aus diesem Grunde auch mehr als wahrscheinlich, daß man regierungsseitig die Verantwortung einer etwa von Vertretern der Socialdemokratie eingebrachten Interpellation im Reichstage ablehnen und die Sache vor das Abgeordnetenhaus verweisen wird.

Die Sitzungen der Commission für Arbeitsstatistik beginnen am 9. d. M.; im Reichsamte des Innern ist nun bereits für die bevorstehenden Verhandlungen der gedachten Commission eine Denkschrift über die Ergebnisse der Wäsche- und Leinenconfection ausgearbeitet und den Commissionsmitgliedern zugestellt worden. Die Denkschrift entwirft ein anschauliches Bild von den wirklichen Verhältnissen in dieser Branche und läßt die Nothwendigkeit von gunden Reformen in den Vordergrund treten.

„Noch einmal Adieu, Ernst!“ sagte Kurt, indem er dem Assessor die Hand aus dem Wagen reichte.

„Gütliche Abschied!“ schallte es zurück. „Denk an Dein Versprechen, mir bald Nachricht zu geben, wie Du Alles auf Deinem Gute gefunden hast!“

Kurt gab eine artige Antwort, aber einsilbig, wie er schon während der letzten Stunden zu seinem Freunde gewesen war. Kein Wort war über seine Lippen gekommen, das dem Assessor irgend etwas über sein Verhältnis zur Gräfin verrathen hätte. Das Einpacken seiner Sachen, das Ordnen seiner Rechnungen bei dieser so schnell gekommenen Abreise hatten die letzten Stunden vollständig ausgefüllt und ließen sein Schwärmen über seine Beziehungen zur Veilchendamme weniger auffällig erscheinen.

Der Assessor hatte Kurts Schweigen ganz anders aufgefaßt; er sah dadurch seine Vermuthung nur bestätigt, daß Kurt eine große Niederlage erlitten hatte und nun in beleidigter Eitelkeit so schnell wie möglich das Feld räumte.

Der dienstthuende Schaffner durchsuchte die Fahrkarten und schloß die Wagenthüren.

Das dritte Glockenzeichen erklang, der Zug brauste davon. Der Assessor verließ den Bahnsteig und erreichte den großen Platz vor dem Bahnhofsgelände.

Er nahm keine Droische, sondern trat den Rückweg in die innere Stadt zu Fuß an.

Millionen von Sternen funkelten am nächtlichen Himmelsgewölbe und führten in ihrer ewigen Klarheit und strahlenden Hülle einen siegreichen Kampf gegen das oft recht trübe und unsicher flackernde Licht der Gaslaternen, welche die schmalen Straßen und Gassen des innern und ältesten Theiles der Residenz beleuchteten.

Der einsame Gang durch die stillen Straßen that dem Assessor wohl; die sich jugendlichen Ereignisse des verfloffenen Tages, sein Bruch mit Helene, Kurts plötzliche Abreise, seine Beihilfe zu den Vorbereitungen derselben, dies Alles hatte sich dermaßen überstürzt, daß er bis jetzt kaum zu einer klaren Einsicht über sich selbst und seine Handlungsweise gekommen war. Ein Heer verworrenen Gedanken durchwirbelte sein Gehirn. Er lebte vollständig unter dem Eindruck eines Kaufsches, den seine stonberaubende Leidenschaft für die so wunderbar schöne Veilchendamme erzeugt hatte. Von Anfang an hätte er nicht zweifeln dürfen, daß die Gräfin ihn gern bei sich sah, er bedachte aber nicht, daß es immer Rechtsfragen,

Die Handwerker vorlage hat neuerdings wieder den Gegenstand von Mittheilungen gebildet, die der „Nat. Ztg.“ zufolge im Wesentlichen auf Combinationen zu beruhen scheinen. Die Angelegenheit steht im Wesentlichen wie vor einigen Wochen: Preußen und Sachsen sind im Bundesrathsausschuß für Zwangsinnungen, Württemberg und Baden für Freiheit, Bayern für die Entscheidung durch die Mehrheit der Genossen des einzelnen Handwerks in den betreffenden Bezirken. Eine Verständigung gilt derzeit nicht für besonders aussichtsreich, obgleich dahin zielende Verhandlungen in der Subcommission des Bundesrathsausschusses mit großem Eifer geführt werden. — Ebenso wenig wie die Handwerker vorlage ist bisher auch die Militärstrafprozessreform in dem Bundesrathsausschuß, dem sie zur Vorberathung überwiesen worden, zur Leberdigung gelangt. Auch bezüglich dieser Vorlage hat sich die frohe Volksgast, daß sie bereits an das Plenum des Bundesraths zurückgegangen wäre, demgemäß alsbald zur Einbringung an den Reichstag fertig gestellt wäre, als vrrführt erwiesen. In der That dürften demnächst erst die zuständigen drei Ausschüsse der Militär-, der Marine- und der Justizanschuh, ihre Beratungen beginnen, worauf mit thunlichster Schnelligkeit die Angelegenheit betrieben und die Vorlage vielleicht um das Ende des Januar an den Reichstag gebracht werden würde. Die Instructionen der einzelnen Regierungen für ihre Bevollmächtigten dürften jetzt eingetroffen, oder doch in den allernächsten Tagen zu erwarten sein.

Eine große Protestversammlung der Handels- und Gewerbetreibenden Berlins und Umland gegen die Polizeiverordnung über die äußere Hellighaltung der Sonnen- und Feiertage hat eine Resolution angenommen, in welcher gesagt wird, daß die betr. Polizeiverordnung mehrfache innere Widersprüche und Unklarheiten enthalte und deshalb zu unthunlichen Belästigungen und Bestrafungen der Bürger Anlaß gebe, in schwerer und ungerechtfertigter Weise in die Rechte des Hauses und des Einzelnen eingreife, statt Frömmigkeit und Religiosität Heuchelei und Denunziantenthum fördern und zahlreiche Gewerbetreibende aufs schwerste schädige. Die Behörden der Stadt und des Staates werden um schleunigste Aufhebung der Verfügung erlucht. Alle Bürger Berlins werden endlich aufgefordert, die Resolution durch Unterschriften zu unterstützen und soweit thunlich, zu diesem Zweck in ihren Geschäftslokale auszuliegen.

Die Forderung einer allgemeinen Grenzsperrung gegen die Vieheinfuhr aus Oesterreich Ungarn, Schweden, Dänemark etc., die der Bund der Landwirthe in der Eingabe an den Reichskanzler und den preussischen Minister für Landwirtschaft erhoben hat, wird der „Deutsh. Tagesztg.“ zufolge gleich nach Beendigung der Weihnachtserien Gegenstand einer Interpellation in den Parlamenten sein. Vor Weihnachten konnten die erforderlichen 30 Unterschriften für eine solche Interpellation nicht beschafft werden. Wie einige Börsenblätter annehmen, wird gelegentlich dieser Interpellation auch die neue Börsenordnung sowie die Folgen derselben zur Sprache gebracht werden. Angebeutet wird, daß die agrarische Partei Maßnahmen von Seiten der Regierung verlangen wird, welche die Bildung von freien Vereinigungen zum Zweck des Getreidehandels unmöglich machen.

Die Entwürfe betr. Aenderung der Arbeiterversicherungs-gesetze werden in einer Sitzung zur

die oft das Kriminalgebiet streiften, gewesen waren, welche sie mit ihm verhandelt hatte. Die Gräfin war nicht nur schön, sondern hatte auch Geist, der oft die Schönheit erlegte, der aber, wenn er mit ihr vereinigt wirkte, überwältigt. In denselben würden auch ältere und fältere Männer als der Assessor von den Reizen der Gräfin bezauert worden sein.

Es war somit zu erklären, wenn auch nicht zu entschuldigen, daß der Assessor ihretwegen die einfache, kindliche Helene geopfert, das sanfteste, beste und treueste Herz zerstückt hatte.

Mit Kurts Abreise war nun das zweite Hinderniß geschwunden, der Assessor setzte seinen Wünschen und Träumen kein Ziel mehr. Trunkenen Aug's schweifte sein Blick in der Sternennacht des Himmels. Das leuchtende Sternensbild „das Haupthaar der Berenice“ stand beinahe im Zenith und verkörperte dem Träumer das goldige Haar der Gräfin; er ließ seiner Phantasie immer weiteren Spielraum, wie ein von Leidenschaft Verblendeter, der alle Dinge so sieht, wie er sie zu sehen wünscht. Und was ein Mensch wünscht, das glaubt er auch nur allzu leicht.

Aus seiner, ihn für den Augenblick beseligenden Traumwelt wurde der Assessor durch ein wildes Geschrei sehr unansehnlich zur Wirklichkeit zurückgeführt.

Er sah sich um und bemerkte nun, daß er sich vor dem großen Häufelumpen befand, welcher das Polizei-Präsidium und die Räume des Untersuchungsgefängnisses umschließt. Von dem Hauptgebäude, zu welchem eine alte thünliche, stark ausgegetretene Seitentreppe hinaufführte, zog sich eine hohe Mauer nach dem Gefängnißhause hinüber. In dieser Mauer befanden sich zwei Thüren, ein großer Thorweg für Fuhrwerke und eine kleine Pforte, um Fußgänger einzulassen.

Der Lärm, welcher den Assessor aus seiner Träumerei aufgeschreckt hatte, wurde durch eine laute Scene an dem geöffneten Thorwege verursacht.

Der Assessor ging langsam näher. Der Kutscher eines Polizeiwagens war gegen den am Thorwege befindlichen Prellstein gefahren, das eine Vorderrad war gebrochen, der Wagen hatte sich bedenklich auf die rechte Seite geneigt und konnte in dieser Lage von den Pferden nicht auf den Gefängnißhof gezogen werden.

In dem Wagen befanden sich einige Stroche und andere Polizeigefangene, welche die Thür, die sich in der Hinterfront des Wagens öffnete, aufrißen und hinausprangen.

Verathlung gelangen, welche der Centralverband deutscher Industrieller vom 3. Februar in Berlin abhält.

Der Reichspostfiskus ist laut dem Urtheil, das in der Klage des Magistrats zu Breslau gegen den Fiskus in der Berufungsinstanz ergangen ist, nicht berechtigt, ohne Zustimmung der Stadtgemeinde Dächle der Telegraphen- oder Telephonleitungen über städtische Straßen zu ziehen. Dieses Urtheil, so wird halbamtlich bemerkt, berührt die von der Reichs-Telegraphenverwaltung wahrzunehmenden Verkehrsinteressen natürlich tief. Es ist daher nicht nur das erwähnte Erkenntniß mit der Revision angefochten, sondern es ist auch in Erwägung darüber eingetreten, ob über die streitige Frage der Rechtsweg überhaupt zulässig ist. Diese Erörterungen haben ergeben, daß es sich hierbei im Wesentlichen um die Entscheidung der Frage handelt, in welchen öffentlichen Verkehr, öffentliche Wege und Straßen ihrer Zweckbestimmung nach dienen haben, und daß die Entscheidung hierüber all in auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts liegt, mithin der Zuständigkeit des Civilrichters sich entzieht. Die Reichspostverwaltung hat auf Grund der Rechtsanschauung die nöthigen Schritte gethan, um unbeschadet der eingelegten Revision auch die Erhebung des Kompetenzconflicts auf Grund des Gesetzes vom 8. Februar 1847 herbeizuführen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Web. Stolp, 8. Januar 1897.

Stadtverordnetenwahl. Bei der heutigen Stichwahl der I. Abtheilung gaben von 51 eingeschriebenen Wählern 33 ihre Stimme ab, u. z. 24 für Herrn Consul Köpfe, 9 für Herrn Maurermeister Karpinsky. Herr Köpfe ist somit gewählt.

Theater. Gestern ging vor gut besetztem Hause der dreiactige Schwank von Kraak und Hirschfelder „Bocksprünge“ in Scene und erzielte einen großartigen Lacherfolg. Es müßte auch ein bauernswürdiger Griesgram sein der bei solcher Unmenge urkomischer Scenen sich vor Lachen nicht ausschütten wollte. Die Verfasser verlegen die Hauptaction für ihre drolligen Einfälle in die beiden ersten Acte und schaffen damit eine solche Menge von Witzleistungen, daß die Lösung derselben, die sich rothwendig r Weise im dritten Acte abspielen muß, etwas ermüdend wirkt. Jedenfalls hat die uns sonst noch unbekannt Dichtersfirma mit ihrem tollen Schwank bewiesen, daß man auch unter dem Regime des Realismus noch guten Witz und frohe Laune sich gern gefallen läßt. Von einem Schwank verlangt man nicht, daß er Charakterstudien ermöglichen soll, man verlangt nur humorvolle Ideen, ohne sich um die Möglichkeit ihrer Verwirklichung im Leben den Kopf zu zerbrechen und diese Aufgabe erfüllen die „Bocksprünge“ vollauf. Inscenirung und Darstellung hielten sich, abgesehen von einer kleinen Störung im zweiten Acte, welche sich durch Unterbrechung der Conversation unangenehm fühlbar machte, auf der Höhe. Herr Director de Nolte gab den Treuenbriegerer Spießbürger, Rentier Grünwald, ganz vortrefflich. Er ließ sich von den vielen Momenten unwürdiger Komik, mit denen seine Rolle ausgestattet war, auch nicht eins entgehen, ohne es wirksam auszunutzen. Eine zweite Hauptpartie ist die Chansonettesängerin Ninette, deren Wiedergabe dem Fr. Blund alle Ehre machte. Die Dame verfügt über eine achtungswerthe Bühnengewandtheit und läßt es an fleißigem Studium ihrer Rolle nirgends fehlen. Frau von Moser wußte aus der kleinen Rolle der Frau Grünwald das denkbar Mögliche zu machen, war aber in der Bewunderung der „Frommtenählichkeit von einer unsagbaren Seite“ hart an die Grenze des Zulässigen gelangt. Herr Amdt hätte aus dem Professor Freimann bei recht emsigem Studium etwas mehr machen sollen, Herr Kruszynski dagegen aus dem heißblütigen Pustajohn „Wilagos“ etwas weniger. — Den Schluß des amüsanten Abends bildete der dreiactige Schwank „Pension Schöller“ von Lauts, der das lachinstige Publikum in ungetrübter Heiterkeit bis Nachts um die zwölfte Stunde zusammenhielt. Allerdings etwas reichlich!

Stenographie. Von mehreren Gabelsbürgerischen Stenographen ist hier eine „Vereinigung Gabelsbürgerischer Stenographie“ gegründet worden, welche die Verbreitung des ältesten deutschen Stenographie-Systems in Stolp, sowie die Bewollkommnung ihrer Mitglieder in der Stenographie bezweckt. Am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr findet in Kleins Hotel eine Sitzung statt, zu welcher alle Anhänger der Gabelsbürgerischen Kunst und solche, die es werden wollen, eingeladen sind.

Zur Verleihung der Ehejubiläumsmedaille. Die Geistlichen in Preußen sind angewiesen worden, den zuständigen Landratsämtern im Laufe dieses Monats diejenigen Ehepaare namhaft zu machen, die im Jahre 1897 das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern, damit

Der Beamte im Wagen, welcher die beiden Verbrecher transport beehrte, war durch den Anprall gegen die Wand bestürzt worden, so daß er sich der Flucht der Strolche nicht gleich hätte widersetzen können. Seine Kollegen, die auf dem Gefängnißhofe den Unfall bemerkt hatten, konnten ihm nicht rasch genug zu Hilfe kommen, da der zerbrochene Wagen mit den davor gespannten Pferden die Brücke des Thorwegs versperrte. Als die kleine Pforte geöffnet wurde und einige Polizisten auf die Straße hinausstritten, hatten die Strolche bereits die Flucht ergriffen und waren in dem Gewirr der benachbarten kleinen Gassen unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen.

Es dauerte längere Zeit, bis die Pferde abgeschirrt und der zerbrochene Wagen durch den Thorweg auf den Gefängnißhof geschoben worden war.

Der Assessor, welcher sich auf die Ruße der Sicherheitsbeamten zuerst an der Verfolgung der entflohenen Verbrecher betheiligte hatte, war, nachdem er dieselbe bald als nutzlos aufgegeben hatte, zu der Stätte des Unfalls zurückgekehrt, umso mehr, als sein Weg nach Hause ihn längs der Gefängnißmauer weiterführte.

Als der Wagen durch den Thorweg geschoben wurde, gewann der Assessor den Einblick in das Innere des Gefängnißhofes.

Dort standen dicht unter einer Gaslaterne mehrere Personen, welche durch den Lärm aus dem Seitenflügel des Polizeigebäudes hervorgehockt zu sein schienen, den Bericht des Beamten vernommen hatten und jetzt zusahen, wie das verunglückte Gefährt wie er flott gemacht wurde.

Plötzlich stieß der Assessor einen Schrei aus. Er täuschte sich nicht; in dieser Gruppe vom Schein der Gaslaterne beleuchtet, stand — die Wiltchendamme.

(Fortsetzung folgt.)

wegen Verleihung der Ehejubiläumsmedaille die erforderlichen Anträge rechtzeitig gestellt werden können, eine nachträgliche Verleihung, auch wenn wenige Taae nach dem Fabelste verfloßen sind, findet nicht statt. Bedingung für die Gewährung dieser Auszeichnung ist, daß das betreffende Ehepaar einem reinen und frommen Lebenswandel geführt hat und in der Gemeinde als Vorbild hingestellt werden kann.

Deutscher Lehrerverein. Der deutsche Lehrerverein zählt noch dem soeben herausgegebenen Jahresberichte Ende 1895 in 44 Vereinen, welche sich in 4164 Verbände theilten, 62488 Mitglieder, gegen 254 Verbände und 60797 Mitglieder im Vorjahre. Hiervon entfallen auf den Landesverein preussischer Volksschullehrer 43614 Mitglieder in 179 Verbänden. Von letzteren entfielen auf Westpreußen 101 Verbände mit 1916 Mitgliedern, Ostpreußen 69 Verbände mit 3400 Mitgliedern, Posen 115 Verbände mit 1903 Mitgliedern, Pommern 137 Verbände mit 3230 Mitgliedern.

Personalien. Der Oberregierungsrat Knickenberg in Stralsund ist an die königliche Regierung in Hildesheim versetzt worden. Der Regierungsrath Heegewald aus Stettin ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Labiau im Regierungsbezirk Königsberg zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugetheilt worden. Dem früheren ordentlichen Professor an der Universität in Greifswald, jetzigen Privatdocent in der medicinischen Facultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Dr. Eulenburg ist der Charakter als Gehilfer Medicinalrath verliehen worden.

Schlawe, 5. Januar. [Zu der heutigen Stadtverordnetenversammlung] wurde der Vorstand für das Kalenderjahr 1897 gewählt, und zwar wurden durch Zuzug zum Vorsther Posthalter Häbner, zu dessen Stellvertreter prakt. Arzt Dr. Müller, zum Schriftführer Franz, welcher nicht Stadtverordneter ist, wieder- und zu dessen Stellvertreter an Stelle des bisherigen Kaufmanns W. Moll Volkereisführer Karl Goldhorn gewählt.

Kunow, 5. Januar. [Eine praktische Reueuna] hat der hiesige Wagnhofwirth, Herr G. Müller, auf der Mittagsstafel für den Zug Richtung Stolp-Berlin angeschafft. Eine geschmackvolle Standaube mit zwei Zifferblättern und mit Wäcker versehen, läßt erstens leicht von jedem Platz aus die Zeit erkennen und 5 Minuten vor Abfahrt des Zuges ertönt laut der Wäcker, sod daß das Publikum in aller Ruhe sein Mittagsbrod einnehmen kann.

Pozitzin, 5. Januar. [Totfischlag.] Der Gastwirth Hr. in Danz Kreis Baltag, schlug in einem Steeite mit seinem 21jährigen Sohne diesen mit dem biden Ende seines Peitschenstocks darauf auf den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. In Folge der entstandenen Gehirnerkrankung ist der Sohn nach 24 Stunden verstorben.

Stargard, 6. Januar. [Zu der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung] wurde der zum zweiten Bürgermeister gewählte, bisherige Beigeordnete zu Küstrin, Herr Angewitter, feierlichst in sein neues Amt eingeführt, nachdem vorher der Synbicus Herr Küger, der 24 Jahre lang dasselbe Amt bekleidet hatte, in längeren Worten von der Versammlung Abschied genommen hatte, um nunmehr in den Ruhestand zu treten. In Bezug auf Festsetzung des Prozentsatzes zu der Staatskommunsteuer und Realsteuer zur Deckung des Bedarfses an Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1. April 1897/98 wurde beschlossen, nicht wie bisher 133,3 pCt. Zuschlag, sondern 150 pCt. Zuschlag für das neue Etatsjahr zu erheben, weil der neue Stadthaushalts-Etat an Gemeindesteuern mehr aufzubringen hat wie im vorigen Jahre, nämlich 317798 M. Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 907323 M. Die Mehrausgaben betreffen namentlich die Schlachthausverwaltung und die Verwaltung des Wasserwerkes. Außerdem wurde das Bureau mit denselben Stadtverordneten wieder besetzt wie bisher.

Gollnow, 6. Januar. [Unfall.] Gestern Abend wollte ein Fuhrwerk aus Priemhausen den Bahübergang beim Schützenhaufe passieren, welcher trotz des dort herrschenden Verkehrs noch immer ohne Barriere ist. Dabei wurde es von einer Rangirmaschine erfasst und umgeworfen. Der Kutscher erlitt dabei einen Unterarm- und einen doppelten Schenkelbruch die Pferde kamen mit geringen Abschürfungen davon.

Stettin, 4. Januar. [Unverlaubtes Glückspiel.] Der Urmacher Walter Kufark hier hatte wiederholt in hiesigen Blättern bekannt gemacht, daß jeder 200 Kunde, der bei ihm eine Uhr repariren lasse, eine Uhr als Geschenk erhalte. Der Staatsanwalt sah hierin ein Vergehen gegen § 286 R. St. G. B. (unverlaubtes Glückspiel) und stellte Strafantrag gegen K. Das hiesige Vangericht schloß sich jedoch der Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht an und sprach Kasanke frei. Auf die von der Staatsanwalt eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Erkenntniß auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. In der heutigen erneuten Verhandlung wurde K. des bezeichneten Vergehens schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt.

Stettin, 7. Januar. [Ein außergewöhnlicher Verleumdungsprozeß] wird demnächst das Gericht beschäftigen. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, in welcher über die Vorlage wegen Verleumdung der Stadt Grabow in den Gemeindebezirk Stettin verhandelt wurde, nahm auch Herr Oberbürgermeister G. H. Regierungsrath Haken das Wort. Diese Rede des Herrn Oberbürgermeisters hat nun die städtischen Behörden von Grabow derart verschärft, daß der Magistrat beschloß, wegen Verleumdung der städtischen Behörden Grabows gegen Herrn Haken vorzugehen. In der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, dieser Verleumdungsklage beizutreten.

Greifswald, 6. Januar. [Durch Allerhöchste Kabinetsordre] ist der Polizei-Direktor Dr. Gesterding von Präsesation der Stadt Greifswald gemäß als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Bahn, 6. Januar. [Die Amtssuspension] des hiesigen Bürgermeisters Mahler ist, wie verlautet, erfolgt, weil derselbe amtliche als auch private anvertraute Gelder veruntreut hat.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Ueber den Stand des Hamburger Streiks ist wenig Bemerkenswerthes zu berichten. Die Controll-Versammlungen sind stark besucht. Diesmal wurden nur 42000 Mark ausgezahlt, da Viele auf die Unterstützung verzichteten. — Die Berliner Gewerkschaftskommission hat bis jetzt 80000 Mk. nach Hamburg gefandt. Die Einwendungen von Unterstützungsgeldern aus dem Auslande haben fast gänzlich aufgehört. — Beschäftigungslose Arbeiter hielten in Prag trotz des polizeilichen Verbots eine Versammlung ab; sie weigerten sich, den Platz zu verlassen und bewarfen die Polizei mit Steinen. Einzelne stießen auch anarchistische Ruße aus. Die Polizei hieb mit Säbeln auf

die aufrührerischen Arbeiter ein und verhaftete verschiedene, worauf sich die übrigen zerstreuten.

Merkei.

Versammlung von Bernstein-Interessenten.

Danzig, 6. Januar.

Zu einer Besprechung über die Interessen der Bernsteinindustrie in unserer Stadt hatte sich, wie schon kurz bemerkt, gestern auf eine Einladung des Vorsitzenden der hiesigen Bernsteinbrechelerinnung Herrn Jaglinski eine größere Anzahl hiesiger Bernsteinfabrikanten, Drechsler und Arbeiter im Bes. Ushajshause versammelt. Die Debatte nahm einen angeregten Verlauf. Von Gästen wohnten der Versammlung u. a. Herr Regierungsrath Trilling und Herr Reichstagsabgeordneter Riedert bei. Der Vorsitzende Herr Jaglinski eröffnete die Versammlung und verlas folgende Fragen, die zur Discussion gestellt waren:

1. Ob das Bedürfnis anzuerkennen ist, in der bisherigen Art der Nutzung des Bernsteinregals in Ostpreußen Aenderungen eintreten zu lassen, und in welchen Richtungen diese Aenderungen sich eventuell bewegen sollen.

2. Ferner wird zu erörtern sein, ob es, falls das Bernsteinregal auch fernerhin durch Verpachtung nutzbar gemacht werden soll, nothwendig und practisch durchführbar ist, dem künftigen Pächter vertragsmäßig besondere Verpflichtungen im Interesse der inländischen Bernsteinwaaren-Industrie aufzuerlegen.

Herr Riedert ergreift zunächst zu einigen einleitenden Bemerkungen das Wort. Die Versammlung sei auf seinen Wunsch einberufen worden, um die Wünsche der hiesigen Bernsteininteressenten zu hören. Bekanntlich hätte Herr Geheimrath Becker seinen Vertrag mit der Regierung gekündigt, und derselbe laufe Ende dieses Jahres ab. Es handele sich nun in erster Reihe um die Frage, ob die bisherigen Verhältnisse der Bernsteinindustrie, namentlich das Verhalten der Firma Becker, derartige Uebelstände zeitig hätte, daß es erwünscht sei, daß die Beziehungen zu der Firma Becker nicht erneuert würden. Redner ersuchte die Anwesenden, nach Maßgabe ihrer Erfahrungen und ihrer Verhältnisse diese Frage zu beantworten. Es werde namentlich darüber geklagt, daß die Firma Becker dem Einen die Lieferung von Bernstein zugesteh, dem Anderen verweigere. Einer der vorgeschlagenen Wege sei nur der, daß der Staat selber das Regal ausübe, den Bernstein fördere und daß sich neben dem Staat eine Gesellschaft bilde, welche das vom Staat geförderte Material übernehme und verkaufe. Er ersuche die Anwesenden, ihre persönliche Meinung zu äußern, wie die etwaigen Uebelstände am besten beseitigt werden könnten. Die Debatte nahm dann folgenden Verlauf:

Herr Wigki hob hervor, daß die Art und Weise, wie gegenwärtig die Firma Becker die Bernsteinförderung und den Handel betreibt nicht ein Ausbau, sondern ein Raubbau sei; sie bedenke mit dem gewonnenen Bernstein in erster Reihe das Ausland und schädige dadurch die einheimischen Fabrikanten. Die Ausfuhr des Bernsteins müsse durch einen Zoll erschwert werden, ebenso auch die Imitation. Für eine staatliche Monopolisirung des Bernsteins könne er sich nicht erwärmen, denn es sei schließlich egal, ob man von Becker gebraten oder von der Regierung geschmort werde.

Herr Jaglinski war der Ansicht, man möge den Imitateuren 60—80 Proc. Aufschlag auf den Tagespreis auslegen, nur nicht wie bisher ein Verbot für die Fabrikanten fordern, an die Imitateure, Rohbernstein zu liefern, sondern vielmehr den Imitateuren verbieten, von den Bernsteinwaaren-Fabrikanten Rohwaare zu kaufen.

Nachdem Herr Riedert darauf hingewiesen hatte, daß ein solches Verbot nicht durchzuführen sei, da man doch nicht neben jeden Fabrikanten, der Rohmaterial an einen Imitateur verkaufen wolle, einen Polizisten stellen könne, beleuchtete Herr Chaskel (Reddig, Steilmacher u. Co., Imitationsfabrik) noch einmal das Verfahren der Firma Becker, welche an denjenigen kein Rohmaterial verkaufe, von dem sie voraussetze, daß er es an Imitateure weiter verkaufe. Er verarbeite hauptsächlich Beckersches Sortiment, wäre aber gezwungen, seinen Bedarf aus Paris, London, Amsterdam oder Triest zu beziehen und denselben so aus zweiter und dritter Hand viel theurer zu bezahlen, da Becker ihm keinen Bernstein direct verkaufe.

Herr Barth wies darauf hin, daß, so angenehm die Firma Becker auch im geschäftlichen Verkehr sein möge, sie doch die Schuld an der Verumpfung der Bernstein-Industrie trage, sie verkaufe nur an Leute Bernstein, die denselben selbst verarbeiteten und nicht an andere weiter lieferten; aber die Existenzberechtigung zwingt die Fabrikanten, da die Preise für fertige Waare so bedeutend heruntergegangen seien, zum Weiterverkauf des Rohbernsteins, weil der kleine Bernstein erheblich vertheuert sei, seitdem derselbe auch zur Imitation verwendet werde. Das Unfittliche, das durch diese Handlungsweise der Firma Becker in das Gewerbe getragen würde, müsse aus dem Bernsteinergewerbe heraus; der Fabrikant müsse mit dem gekauften Rohmaterial machen können, was er wolle.

Herr Wigki machte noch einmal seine Forderung, auf die Ausfuhr des Rohbernsteins und Ambroids nach dem Auslande einen Zoll zu legen, geltend und Herr Raskke wies darauf hin, wie die Bernsteinfabrikanten geradezu jetzt als Diebe behandelt würden und nicht wie Bürger; er habe seine Waaren mehrfach einer Controle unterwerfen und dem Controleur sogar sein verschlossenes Spind öffnen müssen.

Herr Westphal-Stolp, der Gegner im Stolper Prozeß gegen die Firma Stantien u. Becker, schloß sich im wesentlichen den Ausführungen seiner Vorredner an. Den beiden Imitationsfabriken in Danzig und Stolp verweigerte Becker die Lieferung von Rohbernstein, während die Wiener Imitationsfabrikanten denselben in jeder beliebigen Menge enthielten. Ihn habe der bekannte Beckersche Imitationscontract schließlich zur Abfassung seiner Broschüre und damit zu dem Prozeß geführt. (Redner verliest den Contract.) Die Firma Becker fabricire täglich 100 bis 150 Imitationsplatten und verkaufe dieselben per Stück mit circa 25 M., was jährlich etwa eine Einnahme von 500 000 Mark bedeute; es werde an den Platten ungefähr 200 Procent verdient. Das Rohmaterial zur Herstellung dieser Imitationsplatten, welches die kleinen Drechsler hauptsächlich zur Herstellung ihrer Fabricate gebrauchten, werde auf diese Weise ihnen entzogen und erheblich vertheuert. (Fortsetzung folgt.)

Kinderschuzvereine fordern die Berliner Nationalzeitung. In den Gerichtsverhandlungen nehmen die Anklagen wegen Mißhandlungen der eigenen Kinder und solcher, „die mit in die Ehe gebracht“ oder, wie es oft heißt, „zugebracht“ worden sind, von Kindern, deren Existenz zuerst beim Abschluß der Ehe verschwiegen wurden, und die dann als ein ewiger Vorwurf der Mutter ein Dorn im Auge waren, von Kindern, die infolge mangelhafter Sorgfalt tränklich wurden und dann üble Angewohnheiten hatten, — in den Gerichtsverhand-

lungen nehmen diese Anlagen und Verurtheilungen einen sehr breiten Raum ein. Muß und darf die Theilnahme für diese unglücklichen Wesen erst in dem Augenblick einsetzen, in welchem die breite Öffentlichkeit von ihnen erfährt? Darf ein solches Kind schlimmer daran sein, als ein Hund? Kinderführer sind unerlässlich, wo ein Theil der unteren Klassen gewohnheitsmäßiger Trunksucht verfallen ist und wo allerhand Volk mit brutalen Gewohnheiten zusammenströmt. Solche Vereine giebt es in England und Amerika in jeder großen Stadt. Sie leisten Ausgezeichnetes, ohne daß je der Vorwurf gegen sie erhoben werden konnte, daß sie in unberechtigter Weise in Privatangelegenheiten hineinschnüffelten.

Eine neue deutsche Schule. Dr. Hugo Böhring-Berlin hat seinen Plan einer neuen deutschen Schule vor dem Kultusminister Boffe entwickelt. In dürfen und die Zusage erhalten, daß eine nach diesem Plane eingerichtete Privatanstalt mit Wohlwollen beachtet werden würde. Die neue „deutsche Schule“ gliedert sich in drei Stufen. Die erste Abtheilung stellt die Schule der allgemeinen Vorbildung für das praktische Leben, für das Handwerk und den Bauernstand dar umfaßt die Zeit vom 6. bis 14. Jahre. Die zweite führt den Unterricht vom 14. bis 16. Jahre fort, faßt die Vorbereitung der Militärschulen, für das technische Gewerbe und den Kaufmannsstand ins Auge und betrifft das auf dieser Bildungsstufe erforderliche praktische Wissen. Die dritte Abtheilung bereitet vom 16. bis 20. Jahre für die Universität und das Polytechnikum vor und sucht den künftigen Studirenden aller Fakultäten eine sprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Vorbildung zu geben. Die Vorbereitung für das Polytechnikum schließt die Theilnahme am griechischen Unterricht aus; auch für die Studirenden der Mathematik und Naturwissenschaften ist der Unterricht im Griechischen nicht erforderlich. Erst auf dieser Stufe tritt eine Trennung der humanistischen und realistischen Bildung ein.

Seit Weihnachten verschwunden sind aus Hannover die Gebrüder Leo und David Schwiebner, die von außerhalb dorthin übersiedelt waren und an sechs verschiedenen Stellen sog. „Volksbazar für Arbeiterconfection“ eröffnet hatten. Sämmtliche sechs Geschäfte, in denen 20 junge Leute beschäftigt wurden, sind daher amtlicherseits geschlossen worden. Die Angelegenheit erregt in Hannover einiges Aufsehen.

Glogau, 7. Januar. Der seit 4 Jahren in Untersuchungshaft befindliche Stadthauptassessorendant Köhler aus Beuthen wurde gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Fälschung zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist das in den Vorschlägen für die Gehälter der preussischen Beamtenbesoldungen ursprünglich auf 7200 M. normirte Höchstgehalt für die Regierungsräthe schließlich mit 6900 M. eingestellt worden.

Major v. Wismann ist nach Lanterberg im Harz abgereist, von wo er sich nach Wiesbaden begiebt. Er hat unter der rauhen Witterung in Berlin gelitten, weshalb ihm der Arzt Luftveränderung empfohlen hat. Er war jedoch nicht bettlägerig krank.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Der preussische Staatshaushaltetat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2546031385 Mark ab. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 90176356 Mark und werden durch außerordentliche Einnahmen gedeckt. Die dauernden Mehrausgaben betragen 19 1/2 Millionen für Gehaltsaufbesserungen der Beamten, 5312000 M. für Aufbesserung der Volksschullehrer.

Berlin, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Die Denkschrift zum Gesetz betreffend die Aufbesserung der Beamtengehälter führt aus, daß diese Gehaltsaufbesserung auf diejenige der Unterbeamten vom Jahre 1890 anknüpfen. Sie betrage 10 pCt., während jene 13 pCt. betrug. Von Ausnahmen abgesehen, beschränkt sich die Erhöhung auf Einkommen bis zu 12000 Mark. Die Aufbesserung mache eine Mehrausgabe von 19 1/2 Mill. nöthig.

Berlin, 8. Januar. (Wolffs Bureau) General Schweiß, der ehemalige Votschafter in Petersburg, ist in Potsdam eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen. München, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Der Prokurist der Münchener Vereinsbank Namens Ritterwanner machte einen Selbstmordversuch, indem er einen Revolverchuß auf sich abgab. Er ist schwer verletzt. Nach Mittheilungen der Bank sind geschäftliche Unregelmäßigkeiten als Ursache ausgeschlossen.

Wien, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Nach einer Meldung aus Pilsen brach dort gestern Abend in den Montirungsräumen des Westbahnhofes ein Brand aus, der 1 1/2 Stunden dauerte. Der Bahnverkehr ist nicht gestört.

Paris, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Bei den Seivatswahlen in Toulouse ist Constance mit einer Stimme Majorität gewählt worden.

Belgrad 8. Januar. (Wolffs Bureau) König Milan ist heute früh hier eingetroffen. Der Besuch bei König Alexander hat einen durchaus familiären Character. Morgen reisen beide nach Nisch.

London, 8. Januar. (Wolffs Bureau) Nach Meldungen aus Athen haben die Consuln auf Kreta wegen der Türk Angriffe Vorstellungen erhoben.

Neuheiten in Ballstoffen. sowie schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie f. Aechtheit u. Solidität von 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus Beste und directeste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungschriften. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz. Adolf Grieder & Co., Seldentoff-Fabrik-Union, Königl. Spanische Hoflieferanten, Zürich.

Wochenberichte. Berlin 7. Januar. Weizen loco guter inländischer 175-176 M. ab Bahn bez., Mai 179-179,50 178,75-179 M. bez., Juli - M. bez. Roggen guter inländischer 129,50-130,50 M. bez., Mai 130,75 bis 131-130,50-130,75 M. bez., Juni 131,25 M. bez.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery or financial table. Includes numbers like 641 52 72 884, 11213 463 783, etc.

Hafer loco - M nach Dual, mittel- und guter ost- und preussischer 136-145 M bez., do pommerischer, ufermärktischer, m dtencher, glüder 37-46 M bez., feiner schlesischer, preussischer medlenburgischer pommerlicher und polenischer 147-150 M ab Bahn bez., feinsten Notiz bez., russischer 134-138 M. frei Wagen bez., feiner russischer 140 bis 44 M. frei Wagen bez., Mai 132,50-132,25 M. bez., Juli 133 M. bez. Spiritus loco 21,00 M. bez. Spiritus unversteuert zu 60 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß - M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 37,20 M. bez. Spiritus loco fest, Termine geschäftslos. Ceteris, 7. Januar.

Table titled 'Berliner Fondsbörse vom 7. Januar'. Lists various stocks and bonds with prices, including items like Preuss. Centr.-Bod., Rom. Hypoth.-Bank, Reichsbank, etc.

Stolper Wetterbericht.

Table with weather data for Stolper. Columns include Luft-Temperatur, Windrichtung, and Barometerstand in mm. for 8. Januar.

am 9. Januar. Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Min. Sonnenuntergang: 8 Uhr 46 Min.

Eisenbahnfahrplan.

Table with train schedules. Columns include 'Abfahrt von Stolp' and 'Ankunft in Stolp' with destinations like Berlin, Bismarck, Danzig, etc.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche. Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Pastor prim. Friederici, darnach Predigt: Herr Prediger Bartholdy. (Ep. Römer 12,1-6) Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst in der Quebenschule. Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Friederici. St. Spirituskapelle. Mittwoch, 13. Januar Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Herr Prediger Bartholdy. von Lettow-Pomeisfest. Donnerstag, 14. Januar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici. Wochen-Begräbnisse: Herr Hilfsprediger Botte. Trauungen: Herr Pastor prim. Friederici. Taufen u. Comm.: Herr Prediger Bartholdy. Schloßkirche. Ev.-reformirte Gemeinde. Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann. Schloßgemeinde. Am 1. Sonntage nach Epiphania Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland. St. Petrikirche. Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 1/2 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartelt. Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt. Mittwoch 13. Januar Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde in Gumbin: Herr Superintendent Kloss. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Bartelt. Evangelisch-lutherische Kirche. Am 1. Sonntage nach Epiphania Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Meuter. Katholische Kirche. Am Sonntag, 10. Januar Vormittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der Vorschriften der Wehrordnung werden alle diejenigen Mannschaften, welche: 1. in dem Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis incl. 31. December 1877 geboren sind, dies Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Aushebungsbefehle zur Musterung gestellt, 2. sich zwar gestellt, über ihr Verhältniß aber noch keine definitive Bestimmung erhalten haben, hierdurch angewiesen, sich in den Tagen vom 18 bis 21. Januar ds. Jz. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Polster-Bureau - Zimmer Nr. 8 I. Etage - und zwar: der Jahrgang 1877 am Montag, den 18. ds. Mts., der Jahrgang 1876 am Dienstag, den 19. ds. Mts., der Jahrgang 1875 am Mittwoch, den 20. ds. Mts., der Jahrgang 1874 sowie alle älteren Leute, über welche noch keine definitive Entscheidung getroffen ist, am Donnerstag, den 21. ds. Mts., behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle zu stellen, die über ihr Alter entsprechenden, sowie solche Atteste, welche bereits erlassene Entscheidungen über ihre Militär-Verhältnisse enthalten, mitzubringen und ihre Wohnung nach Straße und Hausnummer anzugeben. Für diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren und zur Zeit abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren die Anmeldung bewirken. Wer die eigenen oder die Anmeldung abwesender Militärpflichtiger, zu welcher er verpflichtet ist, versäumt, verfällt in eine Ordnungstrafe bis zu 30 Mark eventl. 3 Tage Haft, auch hat die Versäumniß zur Folge, daß die nicht gemeldeten Militärpflichtigen im Falle ihrer körperlichen Diensttauglichkeit vorzugsweise eingezogen und etwaiger Reklamationsgründe verlustig werden. Stolp, den 7. Januar 1897. Die Polizei-Verwaltung.

Discout-Nota's, weiß und roth, halten wir stets vorräthig. F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolz i. Pomm. Magdeburger Sauerkohl, sowie gutkochende weiße Bohnen, Linsen und Erbsen empfiehlt Otto Tillack.

Cacao advertisement. in Büchsen und Lose, schon von 1,20 Mk. bis 2,80 Mk. v. Pfb. empfiehlt Otto Tillack. Von jetzt ab Gebrannte Caffee's Kaiser Mischung à Pfd. 1,40 Mk. Carlsbad. " I. à " 1,60 " " II. à " 1,40 " Campinas " I. à " 1,20 " " II. à " 1,00 " sowie Caffee-Gewürz u. Caffee-Essenz als Zusatz empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität Otto Tillack.

Familien-Nachrichten.
 Geboren: Herr Alfred Reib (Buerck-Hies) ein Sohn. Herr Dr. Paggendorff (Gieswald) eine Tochter. Herr O. E. W. Juhn (Danzig) ein Sohn. Herr A. Procht (Lang) eine Tochter.
 Verlobt: Fräulein Emma Koppen (Varel) mit dem Kaiserlichen Lieutnant Herrn Frieling aus.
 Gestorben: Herr Gerichts-Assessor Friede (Stettin) Sohn.

Stolz, den 5. Januar 1897.
Bekanntmachung.

Die Stelle eines Vollzugsbeamten soll zum 1. April d. Js. in unserer Verwaltung anderweit besetzt werden. Das Anfangsgeld beträgt 900 Mk. steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mk. bis 1250 Mk., daneben wird eine persönliche nicht pensionsfähige Zulage von 250 Mk. gewährt. Die feste Anstellung erfolgt nach befriedigender Zurücklegung einer sechsmonatlichen Probezeit. Militair- und auswärtige Dienstjahre werden bei der Pensionierung je bis 12 Jahren angerechnet. Die Rentenversorgung ist im Allgemeinen nach den für die Staatsbeamten geltenden Grundsätzen geregelt. Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche eine Caution von 500 Mk. zu hinterlegen im Stande sind, wollen ihre Meldungen nebst Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 15. Februar d. Js. an uns einreichen.
 Der Magistrat.

Stolz, den 30. December 1896.
Bekanntmachung.

Der Umtausch der Quittungskarten findet von jetzt ab wieder in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar Montag: die Buchstaben A—F, Dienstag: " " G—J, Mittwoch: " " K—L, Donnerstag: " " M—Q, Freitag: " " R—S, Sonnabend: " " T—Z.
 Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Latrinenjägers, die Entleerung der Asch- und Müllgruben, sowie das ausgelagerte Bettstroh aus den hiesigen Garnison-Anstalten, soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre öffentlich verdingen werden. Hierzu ist ein Termin angesetzt auf

Dienstag, den 26. d. Mts.,
 Vormittags 10 Uhr
 im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Präzidentenstraße Nr. 11, wo die Bedingungen während der gewöhnlichen Dienststunden für Unternehmungslustige zur Einsicht ausliegen.
 Kgl. Garnison-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Die zum Nachlasse der Carl von Zelasinsky'schen Eheleute gehörigen in der Trieststraße hiesig. belegenen **Wesengrundstücke** (Baustellen)

Stolz Band 5 Theil 4, Blatt Nr. 212 und Stolz Band 7, Theil 1, Blatt Nr. 28 sollen im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden.

Zur Abgabe von Geboten habe ich einen Termin
 am 12. Januar 1897,
 Nachm. 4 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Stephanplatz 1 anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. Die Kaufbedingungen sowie Abschriften des Grundbuchblatts und Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.
 Stolz, den 15. December 1896.
 Der Nachlasspfleger.
Jacoby,
 Rechtsanwalt und Notar.

Am 20. Januar, Vormittags 10 Uhr soll in Stolz münde im Sitzungszimmer des Gemeindevorstandes der zur Kirche gehörigste Pferdebestand öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Näheres zu erfahren beim Kirchenältesten
J. P. Reetzke.

Illustrirte
 Deine Annoncen-Preis-Courante
 W. Riemann'sche Buchdruckerei
 Berlin, Friedrichstraße 10.

Stenographie.

Am Sonntag, d. 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr findet in Klein's Hotel eine Sitzung der neu gegründeten „Vereinigung Gabelberger'scher Stenographen“ statt, wozu alle Anhänger dieses Systems, welche dem Verein noch nicht angehören, eingeladen werden.
 Stolz, den 8. Januar 1897.
 Der Vorstand.

Musikschule-Stolz.

Unterricht:
 Klavier, Gesang, Violine, Cello, Theorie.
 Auf Wunsch Prospect. Die darin erhaltenen Honorarbedingungen erhöhen sich für Privatunterricht außer dem Hause um die Hälfte.
 Pianist Rolf Medger.

Der von mir angekündigt Kursus für

Tanz-Unterricht

wird am Montag, den 11. Januar, Abends 7 Uhr im Saale des Kaufmanns Ballhauses hiesig. beginnen. Geneigte Anmeldungen erin meiner Wohnung, Bahnhofstraße 45.

Emil Weirich.

Ursprungs-Zeugnisse

für den Berliner Viehmarkt sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Die Deutsche COGNAC Compagnie
 Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.
 Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, officiert.
COGNAC
 von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.
 * zu M. 2.50 pr. Fl.
 * * * * * 3.— " " Die Analyse des
 * * * * * 3.50 " " verord. Chemikers
 * * * * * 4.— " " Institut. Der
 Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
 Kauflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/3 Liter-Flaschen in Stolz bei Herren **A. Lemme & Co.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
 Preisgebundene unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
 Eduard Bendtsen, Herausgeber.

Gänsefett

empfiehlt
Emilie Bauer,
 Mittelstr. 49.

Allerfeinste Tafelbutter

empfiehlt **Feder John,**
 6. Holzenthornstraße 6

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zeugnisse und Schularbeitslisten **unter neuen vorgeschriebenen Form** lad bei uns zu haben
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
 Chemische Wäscherei.
 Etablissm. 1. Rang. Reinstoffe saubere, anerkannt vo zgl. Ausfühng. Hochmoderne Farben. — Bromverfärbung. Annahmestelle, Muster und Vermittelung bei **Carl Hering Neffl.**
 Meta Schmalz, Stolz

Eoeben erschien in unserer Verlage
 das
Stolper Adressbuch
1897.
 Preis cartoniert 4 Mark.
F. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolz i. Pomm.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.
Zweite
Weseler Geld-Lotterie.
 170000 Loose mit 28074 in drei Klassen vertheilt en Gewinnen u. 1 Prämie. Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
 Ziehung erster Klasse am 14 und 15 Januar 1897
 Grösster Gewinn **1 Viertel Million Mark.**
 ist im glücklichsten Fall:
 eine Prämie 150000, 100000, 75000, 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 2 à 15000, 5 à 10000, 7 à 5000, 13 à 5000, 20 à 2000 Mk. etc.
Hauptgewinne:
 Loose 1. Klasse zu Planpreisen 1/2 = Mk 6,60, 1/3 = Mk. 3,30 Porto und Gewinnliste 20 Pfg.
 empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal)
 Unter den Linden 3.
 Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Bildeste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!
 Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.
 Wochenausgabe
15 pr.
 Die besten Schöpfungen von Schiller, Goethe, Camisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc. Alle 8 Tage 1 Heft. Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert. Gut. Papier.
 14 tägige Ausgabe
30 pr.
 Schiller's sämtliche Werke vollständig in 3 Bänden, od. 50 Hefen. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illust., für nur **30 Pf.**
 Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagsbuchhandlung.

Altis, Warden, Süchse, Otter
 kauft zu allerhöchsten Preisen
T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

Carbolineum
 per Lit. von 8 bis 12 Mark
 empfiehlt **A. P. Hillebrand,**
 10 Blücherplatz 10

Zu haben nie wieder!
Rothe Pracht-Betten
 mit u. unbedeut. Fehlern, versend. so lange noch Vorrath ist, für
 (2 1/2 M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Bettfedern gefüllt, für rothes Hot-bett, compl. Gebett in seh weichen Bettfedern gefüllt, für wachts. compl. rothes Ausstattungsgebett, br. i. m. sehr reich Bett gefüllt
 20 M. Bett-Preislste, Anzeigen-ungschrb. ra. N. spass. zahlb. Geld retour
A. Hirschberg, Leipzig 26.

Unsere Abonnenten werden dringend gebeten, Beschwerden über unregelmäßiges Anstragen der Zeitungen durch unsere Boten in unserm Comtoir, Wollweberstraße 5 anzubringen, damit wir für Abhilfe sorgen können.
 Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Berustein u. Rehgeweihe
 kauft zu alle höchsten Preisen
T. Gottschalk,
 Mittelstraße 4.

Medicinal-Ungarwein
 per 1/2 Lit.-Flasche Mk. 0,95 ohne Glas offerirt
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz 10.

Feiner **Alster Käse**
 picant und fein, à Pfd 50 Pfg.
A. P. Hillebrand
 Blücherplatz.

Messina-Äpfel
 sachtend-frische, goldgelbe Früchte B. colli (10 Pfd. Netto) ca. 30—40 Stk. enthaltend, versendet franco in Berg für Mk 3.— grg. Nachn. in Südrach. Importgeschäft v. Riel **Kox Duisburg a. Rh.**

Preisermäßigung auf Caffee
 zu Mk. 1,20 per Pfd offerirt von mir bis heute zu Mk. 1,40 der tauesten Dampf Caffee.
 Derselbe ist fein und kräftig Geschmack.
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz 10.

Gute Kocherbsen
 1 Pfd. 10 Pfg. empfiehlt **R. Hackbarth's Neffl**
 Bahnhofstraße 12.

Dom Austria sucht zum April einen durchaus erfahrenen unverheiratheten **Gärtner.**

Eine einfache **Wirthin**
 wird zum 2. April in **Kucow** 3-Losen gesucht

Dom Austria sucht zum April eine erfahrene **Wirthin,**
 die mit der Wirtschaft nicht zu thun hat.

Jeow bei Gr. Boshpol sucht zu **Marin** einen verh. **Deputanten**
 bei den Schweinen.

Dom. Daber hat **2 Tagelöhner- oder Deputantenwohnungen** zu vergeben.

Unver. Stellmacher
 wird zum 1. April gesucht; ebenfalls sind noch einige **Tagelöhner- resp. Deputantenwohnungen** frei. **Dom. Bilgelow.**

Dom. Guffert hat zu **Marin** noch einige **Tagelöhnerwohnungen** mit **Schwarzer** zu vergeben.

Eine Wohnung, 1 Treppe, bestehend aus 6 Stuben, Küche und Bad behörig ist vom 1. April ab an eine ruhige Herrschaft zu vermieten.
Frau Müllerholm,
 Kl. Austerstraße Nr. 7.

Stolper Marktpreise

	Höchst. Preis	Niedrigst. Preis
vom 6. Januar, 1897.		
pr. 100 kg.		
Weizen, gut	—	—
" mittel	—	—
" gering	—	—
Roggen, gut	12	11
" mittel	11	10
" gering	11	10
Gerste, gut	13	12
" mittel	3	2
" gering	2	1
Hafers, gut	13	12
" mittel	13	12
" gering	2	1
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	15
Speisebohnen, weiße	50	40
Linzen,	60	50
Kartoffeln,	3	2
Richtstroh,	5	5
Ernammstroh,	4	4
Heu,	6	5
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Reule, Banchfleisch	1	1
Schweinefleisch	1	1
Kalbsteisch,	20	1
Lammfleisch,	1	1
Spanferkel,	1	1
Speck geräuch.	1	1
Ernter,	2	2
Eier,	3	3